

Kirchliche Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **94 (2004)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchliche Chronik

Communiqué der Sitzung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) in Prag/CZ vom 16.–22. November 2003

Die in der Utrechter Union vereinigten Bischöfe der altkatholischen Kirchen versammelten sich vom 16.–22. November in Prag zu ihrer jährlichen Sitzung. Neben den üblichen Traktanden und Berichten mussten sich die Bischöfe auch mit einigen schwierigen Geschäften auseinander setzen.

Während des ersten Teiles der Konferenz waren zwei Gäste aus der Anglican Communion, Carlos Lopez-Lozano, Bischof der Spanish Reformed Episcopal Church, und Bischof Jonathan Gledhill, Beauftragter des Erzbischofs von Canterbury für die Kontakte mit den altkatholischen Kirchen, anwesend. Er informierte die IBK auch über die gegenwärtige Situation innerhalb der Anglican Communion. Als Referent für das Schwerpunktthema, das sich mit Möglichkeiten und Grenzen einer kleinen Kirche in einer säkularen Gesellschaft beschäftigte, durfte auch Dr. Tom Best von der Abteilung Faith and Order des Ökumenischen Rates der Kirchen begrüsst werden.

Ein grosser Teil der Traktanden betraf die Beziehungen mit anderen Kirchen, insbesondere mit der anglikanischen Kirche. Dabei wurde über die Konsequenzen für die Beteiligung altkatholischer Bischöfe an der Handauflegung bei anglikanischen Bischofsweihen, an denen auch Bischöfe aus Kirchen teilnehmen, die mit den altkatholischen Kirchen nicht in Gemeinschaft stehen, gesprochen. Dazu äusserten sich die Bischöfe in einem Statement wie folgt:

Auf Grund der «Bonner Vereinbarung» von 1931 nehmen die Bischöfe der altkatholischen Kirchen der Utrechter Union an der Weihe anglikanischer Bischöfe teil. In den letzten Jahren haben mehrere anglikanische Kirchen volle kirchliche Gemeinschaft mit anderen Kirchen oder kirchlichen Gemeinschaften aufgenommen (vgl. z.B. die «Porvoorer Gemeinsame Feststellung»). Angesichts dieser Entwicklung erklärt die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz:

1. Im Rahmen der «Bonner Vereinbarung», welche die Beziehungen zwischen einzelnen altkatholischen und anglikanischen Kirchen regelt, werden die altkatholischen Bischöfe weiterhin an anglikanischen Weihen teilnehmen. Das schliesst auch jene Weihen ein, in denen nichtanglikanische Bischöfe an der Handauflegung teilnehmen.
2. Die Teilnahme altkatholischer Bischöfe an solchen Weihen impliziert nicht, dass entweder die Utrechter Union als Ganzes oder einzelne altkatholische Kirchen in voller kirchlicher Gemeinschaft mit jenen nichtanglikanischen Kirchen stehen, deren Bischöfe ebenfalls an der Handauflegung teilnehmen.
3. Die IBK gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Kirchen der «Anglican Communion» bei dem Abschluss und der Umsetzung von Vereinbarungen über vol-

le kirchliche Gemeinschaft zwischen anglikanischen Kirchen und anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften mit der Gemeinschaft der altkatholischen Kirchen Konsultationen aufnehmen.

Hinsichtlich der Beziehungen mit der anglikanischen Kirche wurde auch über das Problem der sich überschneidenden Jurisdiktionen in Europa diskutiert. Dies entsteht dadurch, dass auf dem europäischen Kontinent Bischöfe der Anglikanischen und Alt-katholischen Kirchengemeinschaften für dasselbe Gebiet zuständig sind, obwohl sie miteinander in voller kirchlicher Gemeinschaft stehen. Es soll nun versucht werden, Lösungsvorschläge zu diskutieren.

Ein weiterer Punkt war die im Jahr 2006 anstehende Feier zum 75-Jahr-Jubiläum des Bonn Agreements. Stark befürwortet wurde eine offizielle Feier mit Gottesdienst während des im selben Jahr in Freiburg im Breisgau stattfindenden Altkatholikenkongresses. Ob noch eine weitere Feier in Utrecht oder Canterbury stattfinden wird, ist noch unklar. Weiter soll für den Herbst 2005 auch die Planung einer gemeinsamen Theologenkonzferenz zur anglikanischen und altkatholischen Ekklesiologie ins Auge gefasst werden.

Mit der römisch-katholischen Kirche werden auf internationaler Ebene Gespräche aufgenommen. Eine vorbereitende Kommission mit Theologen und Theologinnen beider Kirchen hat eine Liste der zu behandelnden Themen ausgearbeitet, die die Bischofskonferenz gutgeheissen hat. Die gemischte Gesprächskommission sollte im ersten Quartal des nächsten Jahres zu einer konstituierenden Sitzung zusammenkommen können.

Erzbischof Vercammen berichtete über den Besuch, den er im September zusammen mit Prime Bishop Nemkovich und Prof. Urs von Arx dem Patriarchen von Konstantinopel abgestattet hat. Neben den Punkten, die von orthodoxer Seite als Probleme im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den orthodoxen und den altkatholischen Kirchen betrachtet werden, kam auch die zukünftige Gestaltung dieser Beziehungen zur Sprache. Die Bischofskonferenz unterstützte den von der altkatholischen Delegation in Konstantinopel gemachten Vorschlag zur Errichtung eines gemeinsamen Organs, das diesen Beziehungen Form und Inhalt geben soll. Der Vorschlag wurde auch von orthodoxer Seite mit Interesse aufgenommen. Eine Antwort darf gegen Ende dieses Jahres erwartet werden.

Auch über seinen Besuch bei der Unabhängigen Philippinischen Kirche anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums im Jahr 2002 informierte der Erzbischof die IBK. Zur Pflege des theologischen Austausches und zur Intensivierung der Beziehungen wird ein Theologe für einen Vorlesungszyklus auf die Philippinen reisen.

In einem weiteren Traktandum genehmigten die Bischöfe das von der Internationalen Liturgischen Kommission erarbeitete Formular für die Kirchweihe. Mit herzlichem Dank für die grosse Arbeit wurde die bisherige Kommission aufgelöst. Eine Nachfolgekommission mit neuen Mitgliedern und einer neuen Aufgabenstellung wird die Arbeit weiterführen.

Das wichtigste und zugleich schwierigste Geschäft der diesjährigen Bischofskonferenz war die durch den Beschluss der Sitzung der IBK in Wislikofen im Jahr 1997 verlangte Beratung und Prüfung der Situation innerhalb der Utrechter Union, in der nicht mehr alle Mitgliedskirchen in voller kirchlicher Gemeinschaft miteinander stan-

den. Nach intensiver Analyse und Beratung verschiedener Lösungsansätze stellte sich die Mehrheit der Bischöfe hinter das folgende Statement.

Da sich die Polish National Catholic Church (PNCC) in den USA und in Kanada nicht in der Lage sah, die kirchliche Gemeinschaft mit jenen Kirchen der Utrechter Union, die die Frauenordination einführten, aufrecht zu erhalten, sah sich die IBK im Jahr 1997 genötigt, eine Frist von maximal sechs Jahren zu setzen, binnen welcher auf die Wiederherstellung der im Statut verlangten kirchlichen Gemeinschaft hingearbeitet werden sollte. Da dies nicht gelang, stellt die IBK mehrheitlich Folgendes fest:

1. An der Sitzung der IBK vom 16. bis 22. November 2003 in Prag haben wir festgestellt, dass die volle kirchliche Gemeinschaft, wie sie im Statut der IBK definiert ist, nicht wiederhergestellt werden konnte und dass daraus als Konsequenz die Trennung unserer Kirchen folgt.
2. Wenn sich in der Zukunft von einer der beiden Seiten eine Möglichkeit ergibt, die kirchliche Gemeinschaft wiederherzustellen, wird die andere Seite davon unverzüglich benachrichtigt.
3. Der Erzbischof von Utrecht [Dr. Joris Vercammen] führt die mit dieser Feststellung verbundenen notwendigen Schritte aus.

Wie sich dieses Statement nun auf die altkatholischen Kirchen der Utrechter Union (die Kirchen in den Niederlanden, in Deutschland, der Schweiz, Österreich, Tschechien, Polen und der Slowakei einerseits und die Kirche in den USA und in Kanada andererseits) auswirken wird, muss in den nächsten Monaten abgeklärt werden.

Die nächste Sitzung der Bischofskonferenz wird vom 27. Juni bis zum 3. Juli 2004 in der Schweiz stattfinden.

Amersfoort und Bern, den 29. November 2003

IBK bricht Beziehungen zum bisherigen Bistumsverweser der Altkatholischen Kirche in der Slowakei ab

Die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz (IBK) hat die Beziehungen zum Bistumsverweser der Altkatholischen Kirche in der Slowakei, Bischof electus Mag. Augustin Bačinský (Nitra), abgebrochen. Dieser hat sich am 8. Februar 2004 in Mafra (Portugal) von einem sog. *episcopus vagans*, António José da Costa Raposo, der sich Metropolit und Erzbischof der «Igreja Apostólica Episcopal Portuguesa» nennt, zum Bischof weihen lassen. Diese Gruppe führt die von ihr beanspruchte apostolische Sukzession auf den emeritierten römisch-katholischen Bischof Carlos Duarte Costa zurück, der sich 1945 von seiner Kirche trennte und eine „Brasilianische Apostolische Katholische Kirche“ gründete. Zusammen mit Bačinský wurde übrigens auch der frü-

here Bistumsverwalter der kanadischen Diözese der Polish National Catholic Church, Ante M. Nikolič (Toronto), konsekriert.

Die IBK hatte die Altkatholische Kirche in der Slowakei im Jahr 2000 als eigenständige Kirche der Utrechter Union anerkannt. Da die Kirche aber noch nicht ausreichend gefestigt schien, hat die IBK für deren Entwicklung gemäss eigens erlassenen Richtlinien eine Frist bis 2006 gesetzt, während welcher der durch die Synode gewählte Bischof noch nicht geweiht werden sollte. Der Kirche, die nach eigenen Angaben rund 1730 Mitglieder zählt, wurde zur Unterstützung und für die Wahrnehmung der spezifischen bischöflichen Aufgaben in der Person von Bischof Bernhard Heitz (Wien) ein Delegat der IBK zur Seite gestellt.

Mit der Weihe hat Bischof Bačinský das IKB-Statut und die ekklesiologischen Grundsätze der Utrechter Union, die zu beachten er sich verpflichtet hatte, verletzt. Freilich hat die Synode der Altkatholischen Kirche in der Slowakei auf einer ausserordentlichen Session schon ihrerseits am 24. Januar 2004 als Reaktion auf die Ergebnisse der IBK-Sitzung vom 16.–22. November 2003 in Prag ihren vorläufigen Austritt aus der Utrechter Union erklärt.

Christkatholisches Kirchenblatt 127 (2004) Nr. 5, S. 10 / UvA

Ökumenisches Symposium «Autorität als Gabe»

Am 13. Dezember 2003 fand in der ehemaligen Gertrudiskapelle zu Utrecht ein Symposium zum Thema «Autorität als Gabe» statt. Die Veranstaltung verstand sich als altkatholischer Beitrag zum 150. Jahrestag der «Einführung der römisch-katholischen Hierarchie in den Niederlanden». Nach dem Abschluss eines Konkordates zwischen dem niederländischen Staat und dem Vatikan (1827), der Einführung des liberalen Grundgesetzes (1848) und dem in der Folge entstandenen «Gesetz über die Kirchengemeinschaften» (1853) wurde für die papstgesinnten römischen Katholiken in den Niederlanden eine bischöfliche Organisation hergestellt. Damit wurde das Schisma zwischen Rom und Utrecht, das seit Anfang des 18. Jahrhunderts bestand, konsolidiert, denn fortan gab es zwei Erzbischöfe von Utrecht und zwei Bischöfe von Haarlem. Der Protest der «Römisch-katholischen Kirche der Altbischöflichen Kleresei» (d.h. der Altkatholischen Kirche der Niederlande) gegen dieses «Altar-gegen-Altar-Setzen» fruchtete nichts, da die staatlichen Instanzen seit den 1850er Jahren eine zurückhaltende Position in religiösen Angelegenheiten einnahmen.

Das Symposium wurde von Prof. Jan Hallebeek, a.o. Prof. für Alte Katholische Kirchenstruktur an der Universität Utrecht und Prof. für Europäische Rechtsgeschichte an der Freien Universität Amsterdam, geleitet. Nach der Begrüssung durch Erzbischof Dr. Joris Vercammen hielt Prof. Hallebeek eine Einführung über «Autorität: eine gemeinsam

getragene Verantwortung». Dass es in den Niederlanden zwei katholische Kirchen gebe, habe keine ekklesiologische, sondern eine rein staatsrechtliche Grundlage. Seine Grundfrage war, auf welche Weise Autorität ausgeübt werden kann, insbesondere in Kirchen mit episkopaler Struktur. Er wies dabei u.a. auf die Auffassung hin, dass der Bischof seine Autorität von der Kirche als Ganzer erhält. – Der zweite Redner war der neue Metropolitan und Exarch von Europa, Leiter des orthodoxen Zentrums in Chambésy GE, Jeremias (Kaligiorgis), der in seinem Vortrag und in der nachfolgenden Diskussion die orthodoxe Sicht von Autorität entfaltete. Gott sei die einzige Quelle der Autorität, die in der Kirche zunächst durch das Apostelkollegium und in der Folge durch die in der apostolischen Sukzession Stehenden ausgeübt werde. – Prof. Dr. Martien Brinkmann, Dekan der Theologischen Fakultät und Professor für Ökumenische Theologie an der Freien Universität von Amsterdam, bezog sich in seinem Vortrag auf die römisch-katholisch/lutherische Erklärung zur Rechtfertigung (1999) und auf das anglikanisch/römisch-katholische ARCIC-Dokument «The Gift of Authority» (auf deutsch zugänglich im 3. Band der von H. Meyer u.a. herausgegebenen Sammlung «Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsentexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltenebene», 2003, 262–289). Er griff dabei auch die in den Niederlanden hier und da geführte Diskussion über die Frage der Einführung des Bischofsamtes in der protestantischen Kirche auf. Nach Meinung des Redners könnten Reformierte im Hinblick auf die Wertschätzung einer Autorität, die nicht nur auf der lokalen Ebene sondern als auch überlokal wirkende *episkopé* ausgeübt werde, viel von den Anglikanern, Altkatholiken und Orthodoxen lernen. – Der anglikanische Bischof von Stafford, Christopher Hill, der auch an den ARCIC-Gesprächen beteiligt war, ging auf Reaktionen auf «The Gift of Authority» ein sowie auf die Beziehung zwischen der Autorität der lokalen Kirche und der der universalen Kirchengemeinschaft. – Danach beschrieb Dr. Angela Berlis, Rektorin des Altkatholischen Seminars in Utrecht, die Entfaltung synodaler Strukturen in der niederländischen altkatholischen Kirche im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert und die Ausübung der episkopalen Autorität als «Autorität in Dialog».

Am Ende des Symposiums fand unter der Leitung von Dr. Angela Berlis ein Forumgespräch statt, an dem der römisch-katholische Erzbischof, Adrianus Kardinal Simonis, der Kampener Kirchenrechtsprofessor Dr. Leo Koffeman und der Utrechter Professor für Ökumenische Theologie, Dr. Anton Houtepen, miteinander und mit dem Publikum ins Gespräch kamen. Die Vorträge sollen 2004 in der Reihe «Publicatieserie Stichting Oud-Katholiek Seminarie», Amersfoort, erscheinen.

Auf römisch-katholischer Seite ist zum selben Anlass ein Buch erschienen, in dem sich auch ein altkatholischer Beitrag findet: Dick J. Schoon, Oude en nieuwe bisschoppen. De «oud-katholieken» en 1853, in: Jurjen Vis / Wim Janse (Hg.), Staf en storm. Het herstel van de bisschoppelijke hiërarchie in Nederland in 1853 – actie en reactie, Hilversum 2002, 166–187.

De Oud-Katholiek 120 (2004) 5–8 / AB